



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Burkhard Vogt

Ava Ranga Uka A Toroke Hau, Chile. Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2018**

Seite / Page **52–56**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/2151/6534> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2018-2-p52-56-v6534.5

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2018 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2018-2 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2018 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



AVA RANGA UKA A TOROKE HAU, CHILE



Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018

Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen
von Burkhard Vogt



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2018 · Faszikel 2

Kooperationpartner: Comisión Asesora de Monumentos Nacionales, Hanga Roa; Comisión de Desarrollo de Isla de Pascua (CODEIPA), Hanga Roa; Consejo de Monumentos Nacionales, Santiago; Consejo Nacional Forestal, Hanga Roa; Mata Ki Te Rangī, Hanga Roa; Mau Henua, Hanga Roa; Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Bruxelles, Belgien; Museo Antropológico Padre Sebastián Englert, Hanga Roa; Secretaría Técnica Patrimonial Rapa Nui; University of Otago, Dunedin, New Zealand; Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München; Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Ökosystemforschung, Kiel; Technische Hochschule Köln, Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft; HafenCity Universität, Department Geomatik, Hamburg; Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte, Jena.

Leitung des Projektes: B. Vogt.

Team: N. Cauwe, Chr. Hartl-Reiter, A. Hermann, B. Irmler, A. Kühlem, J. Maxwell, N. Schlüter, F. Torres Hochstetter, M. Tromp.

The site of Ava Ranga Uka a Toroke Hau in the heart of Easter Island has been excavated from 2008 to 2018. It was founded not later than the 13th century and was used probably until the 17th or early 18th century. The focus of investigation was the control and water management of a small creek, which embodied itself as a water and fertility sanctuary. The 2017 and 2018 field seasons allowed a much better understanding of the site highlighted by the discovery of a paved procession road, further water basins and channels, monumental terrace architecture, and the production of red pigment.

Im Frühjahr 2018 jährte sich der 10. Jahrestag der Aufnahme archäologischer Grabungen durch die KAAK am Fundplatz von Ava Ranga Uka a Toroke Hau auf der Osterinsel. Seit Anbeginn standen Untersuchungen zum prähistorischen Wassermanagement im Mittelpunkt, das auf der Nutzung und Kontrolle der heute weitestgehend trocken gefallenene Quebrada Vaipú basierte. Dazu sind mehrere Zwischenberichte und Einzeluntersuchungen



1 Drohnenaufnahme des Nordabschnittes des Fundplatzes mit Wasserfall und gepflasterten monumentalen Terrassen. (Foto: Chr. Hartl-Reiter)



2 Kolk unterhalb des Wasserfalls. Am Auslass beginnt ein gepflasterter Prozessionsweg, als dessen Ziel der berühmte Steinbruch von Rano Raraku gelten kann. (Foto: B. Vogt)

veröffentlicht worden, die auch beschreiben, wie eine gewöhnliche Nutzung hydraulischer Installationen im Bachbett etwa zur Bewässerung oder alltäglichen Trinkwasserversorgung ausgeschlossen werden kann. Stattdessen sprechen die Forschungsergebnisse dafür, dass der Zugang zum Bachwasser gesellschaftlich und religiös sanktioniert und durch Tabus reglementiert war und der Fundplatz vom 13. bis zum 17. Jahrhundert als Wasser- und Fruchtbarkeitsheiligtum diente. Im polynesischen Kulturkreis galten Quellen, Seen, Brunnen und Becken als Wohnorte von Göttern und Geistern und wurden deshalb als heilig erachtet.

Unser Verständnis des Fundplatzes hat sich nun dahingehend verändert, dass es eigentlich der gut 3 m hohe Wasserfall am nördlichen Ende von Ava Ranga Uka a Toroke Hau war, auf den der gesamte Fundplatz ausgerichtet war und der den allerwichtigsten rituellen Handlungen den räumlichen Rahmen gab (Abb. 1). Dies wird auch verdeutlicht durch den Umstand, dass am Kolk des Wasserfalls die Reste eines gepflasterten Weges freigelegt wurden, der in Richtung Südosten aus dem kleinen Tal herausführte und dabei in einem Abstand von gut 15 m die Zeremonialplattform Ahu Hanuanua mea mit ihrem einzelnen Moai passierte (Abb. 2). Dies untermauert unsere Vermutung, dass derartige Wege nicht dem Transport der Monumentalstatuen dienten sondern vielmehr als Prozessionsstraße, die in diesem Fall am Wasserfall ihren Anfang nahm.

Während der Kampagnen 2017 und 2018 erhöhte sich die Zahl der neu entdeckten Wasserbecken und Wannen auf insgesamt sieben. Mit ihrer unterschiedlichen Form und Größe prägten sie gemeinsam mit den angeschlossenen Kanälen das Aussehen und die Funktion von Ava Ranga Uka A Toroke Hau. Sie gehörten unterschiedlichen Perioden und Bauphasen an.

Die meisten Becken sind aus Bruchsteinen und Geröllen gebaut. Ihr Grundriss variiert von rechteckig, trapezförmig zu unregelmäßig. Teilweise wurden bei ihrer Konstruktion sehr große Felsblöcke verwendet, wie etwa bei zwei frühen Becken, die unter der später angelegten Terrasse T2 und der obersten Pflasterung von T4 verborgen sind. Die Becken sind unterschiedlich tief und damit auf unterschiedliche Weise zugänglich. Keines der tieferen



3 Unterhalb der Pflasterung von Schnitt T4 in der Talmitte wurde die Ecke eines megalithischen Beckens entdeckt. Sein Randbereich ist mit einem Estrichstreifen aus weißem Ton versehen. (Foto: B. Vogt)

Becken zeigt eine Treppe oder Stufen. Nicht auszuschließen ist, dass einige der Becken einst abgedichtet wurden. Vielleicht diente dazu eine weiße tonartige Masse, von der Spuren im Inneren von zwei Becken gefunden wurden. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um verwitterte vulkanische Asche, die nur schwer wasserlöslich ist. Dass durfte auch den Rapanui nicht entgangen sein, denn sie setzten das Material sogar großflächig in den unmittelbaren Randbereichen außerhalb zweier Becken ein (Abb. 3). Es wurde – und wird immer noch – gleichermaßen als Pigment bei der Körperbemalung verwendet. In welcher Form und zu welchem Zweck die Becken genutzt wurden, bleibt unklar. Möglicherweise ist eine schachtartige runde Herdgrube, die direkt neben einem größeren Becken liegt, ein Hinweis. Sie ist sehr sorgfältig und gänzlich anders als die auf der Insel sonst üblichen Erdöfen mit Bruchsteinen ausgekleidet. Sie enthielt als Bodenpflasterung und Füllung zahllose große, fast ausschließlich vollständige Brandungsgerölle (Abb. 4). Deren poröse Oberfläche, aber auch die hier gefundene Holzkohle und Asche könnten darauf hinweisen, dass die Steine in der Grube erhitzt wurden, um dann im benachbarten Becken das Wasser zu erwärmen.

Vom Kolk wurde das Wasser zunächst in zwei Kanälen weitergeleitet, die sich bachabwärts weiter verzweigten, wobei die gleichzeitige Nutzung aber noch ungeklärt ist. Grundsätzlich waren die Kanäle aus Bruchsteinen und Geröllen errichtet, seltener waren sie als Rinne in den Boden eingegraben und ihre Wangen zusätzlich mit kleinen senkrecht stehenden Steinplatten ausgekleidet. Belege für eine unterirdische Kanalführung lieferten Abschnitte, in denen sich eine Abdeckung aus Steinplatten abschnittsweise erhalten hat. Die Sohle der Kanäle wurde nicht weiter gestaltet. Hier fand sich meist eine Füllung aus gelblichbraunem Sediment. Die im Querschnitt annähernd rechteckigen Kanäle am Auslass des Kolks hatten eine Breite von 30 bis 40 cm und mindestens dieselbe Tiefe. Damit war der in den beiden Kanälen gleichzeitig abgeführte Abfluss des damals noch ganzjährig wasserführenden Baches sehr gering – und wohl deshalb sehr wertvoll. Warum die Becken über die Kanäle mit Wasser versorgt wurden, sei es zur Bewässerung, sei es zur Entwässerung, lässt sich noch nicht ermitteln.



Terrassen von monumentalem Gepräge sind nun auch in Ava Ranga Uka A Toroke Hau am westlichen Ufer der Quebrada zweifelsfrei belegt. Doppelschalige und einfache Bruchsteinmauern verblenden hier in einer komplexen Nutzungs- und Reparaturfolge zwei große Terrassen, die mit viel Material in horizontalen Schichten aufgefüllt sind. Die Verfüllungen lassen eine sehr sorgfältige und systematische Überbauung älterer Strukturen erkennen, nämlich von Wasserbecken, Kanälen und zahlreichen Feuerstellen. Die dabei bewegten Mengen von Stein- und Schottermaterial verdeutlichen den großen Arbeitsaufwand, der in diese monumentalen und zugleich repräsentativen Anlagen investiert wurde. Ursprünglich wurden vermutlich sämtliche Terrassenoberflächen sehr sorgfältig gepflastert und mit Pflanzgruben versehen. Ähnliches war zuvor schon in der Talmitte großflächig in Schnitt T4 untersucht worden. Auch dort fungierte die Pflasterung gemeinsam mit anderen anthropogen eingebrachten Füllschichten als gezielt eingesetzte Versiegelung. Dies bedeutet, dass bestimmte Begehungshorizonte zumindest vorübergehend und mit Absicht von einer Nutzung ausgenommen bzw. unzugänglich gemacht wurden. Geregelt wurde dies möglicherweise durch rituelle Handlungen, insbesondere Tabus, die einen derartigen Arbeitsaufwand erforderlich machten. Es lässt vermuten, dass einzelne Laufniveaus oder ganze Fundplätze nicht einfach und schnell aufgegeben und verlassen wurden, sondern sich dies als längerer und mit großer Sorgfalt durchgeführter Prozess darstellte, wie er auch bei Gründungen oder zyklischen Wiederinbetriebnahmen von Fundstätten und Monumenten sichtbar wird.

Eine große Rolle in Ava Ranga Uka A Toroke Hau spielten die Herstellung und Verwendung von Pigmenten. Gerade erst wurden auf der Terrasse T2 entlang der westlichen Felswand mehrere Gruben mit rötlichem Pigment ausgegraben, die wohl in das 17. oder 18. Jahrhundert gehören (Abb. 5). Die Gruben bezeugen eine Pigmentherstellung vor Ort, sind selbst aber noch nicht radiokohlenstoffdatiert. Wie schon zuvor detailliert bei Prospektionen an einem benachbarten Zulauf der Quebrada Vaipú und durch verschiedene Laboranalysen untersucht, bestehen die Grubenfüllungen hauptsächlich aus einem leichten, homogenen und sehr feinkörnigen Substrat von intensiver

- 4 Für die Osterinsel eher untypisch ist diese Feuergrube, die unter der Terrasse T2 verborgen lag. Die hier gefundenen großen Brandungsgerölle wurden vielleicht einst in dem unmittelbar benachbarten Becken zum Erhitzen des Wassers verwendet. (Foto: B. Vogt)



rötlicher Färbung. Die rote Farbe beruht auf dem Eisenoxid Hämatit, welches die Rapanui in den Gruben nach Erhitzung eisenhaltiger mineralischer und vermutlich gemahlener Rohstoffe gewannen. Als Brennmaterial hatten Gräser gedient, wie noch hochkonzentrierte Lagen von Phytolithen erkennen lassen. Rötliche Pigmente galten einst auf Rapa Nui – wie in ganz Polynesien – als die vornehmste Farbe und zugleich als heilig. Die Farbe Rot repräsentierte spirituelle Kraft, physische Stärke, Fruchtbarkeit und Lebenskraft.